



## DPoIG fordert Aufwertung der Verkehrsüberwachung

Über 3 000 Tote und annähernd 400 000 Verletzte forderte der Straßenverkehr im vergangenen Jahr an Opfern. Ob man es als positive Nachricht bewerten kann, dass in Schleswig-Holstein im Jahr 2017 „nur“ 100 Tote als Verkehrsunfallopfer zu beklagen waren? Aus Sicht der DPoIG ist es an der Zeit, das Gewicht von Verkehrssicherheitsarbeit und Verkehrsüberwachung neu zu justieren.

In den letzten Jahren war unter der Prämisse „Personaleinsparung“ ein unseliger Prozess zu beobachten gewesen, in dem die Verkehrsüberwachung in einer Prioritätenliste

nach hinten geschoben wurde. Frei nach dem Motto „Verkehrsüberwachung muss man sich personell leisten können“, wurde dieses Aufgabenfeld vernachlässigt. Wir erinnern uns beispielsweise an die leidigen Diskussionen über die Zentralisierung von Videofahrzeugen, den Rückzug der Polizei aus der Geschwindigkeitsüberwachung. Fachdienststellen beklagen schon lange einen personellen Ausblutungsprozess und nicht mehr zeitgemäße Technik bei der

spezialisierten Verkehrsüberwachung.

Und irgendwie wird man das Gefühl nicht los, dass bestimmte Themen, wie die Verkehrsüberwachung, in der Diskussion um die Innere Sicherheit „Themen-light“ sind. Wir als DPoIG wollen das so nicht hinnehmen.

Verkehrsüberwachung, speziell die Bekämpfung der Hauptunfallursachen, sind ein zentrales Aufgabenfeld der Schutzpolizei. So wichtig jede Verbesserung bei der Kriminalitätsbekämpfung ist, die Themen dürfen nicht in Konkurrenz zueinander betrachtet werden. Es muss das Signal durch das Land gehen, dass mit den zusätzlichen Einstellungen die Präsenz verbessert wird, das zusätzliche Arbeitskraft in die Bearbeitung von Ermittlungsvorgängen geht, aber auch das

sowohl Verkehrsüberwachung sowie Verkehrsprävention durch die zusätzlichen Einstellungen gestärkt werden.

Insbesondere die spezialisierte Verkehrsüberwachung bei der Bekämpfung von Aggressionsdelikten oder bei der Schwerlastüberwachung müssen gestärkt werden. Das muss ein hohes politisches Ziel sein, was sich auch in den Personalzuweisungen an die Behörden widerspiegeln muss.

Auf jeden Fall haben wir die Erwartung, etwaige Ergebnisse einer errechneten Personalzuweisung für die Verkehrsüberwachung breit zu diskutieren. Da sehen wir Innenminister Grote mit dem Versprechen einer besseren Kommunikation im Wort. Das gilt insbesondere deshalb, weil dieser Bereich von der AG Stellenverteilung beim letzten Mal noch nicht angemessen genug betrachtet wurde. Wenn es Ergebnisse gäbe, die nächtliche Schließungen von Autobahnrevierwachen vorsähen oder insgesamt eine Schwächung der Verkehrsüberwachung zur Folge hätten, wäre das kein Ergebnis, was eine Berufsvertretung wie die DPoIG klaglos hinnehmen würde!

Verkehrsüberwachung ist eine zentrale Aufgabe der Schutzpolizei und kein Randthema.

*Torsten Gronau,  
Landesvorsitzender*

### Impressum:

Redaktion:  
Thomas Nommensen  
Tel. 0171.2745289  
E-Mail:  
thomasnommensen@aol.com

Landesgeschäftsstelle:  
Muhliusstraße 65  
24103 Kiel  
Tel. 0431.2109662  
Fax 0431.38671061

Internet: [www.dpolg-sh.de](http://www.dpolg-sh.de)  
E-Mail: [dpolg-sh@t-online.de](mailto:dpolg-sh@t-online.de)  
DPoIG S-H bei facebook:  
[www.facebook.com/dpolgsh](http://www.facebook.com/dpolgsh)



ISSN 0937-4841



© Tim Reckmann / PIXELIO

# 3 Fragen an den neuen Leiter der Polizeiabteilung im Innenministerium, Dr. Torsten Holleck

Im April des Jahres übernahm der Jurist und vormalige Staatsanwalt Dr. Torsten Holleck die Leitung der Polizeiabteilung im Kieler Innenministerium. Holleck (45) wurde von Minister Hans-Joachim Grote (CDU) als geeignetster Bewerber für das Spitzenamt ausgewählt und tritt damit die Nachfolge des langjährigen Amtsinhabers Jörg Muhlack an, der im November 2017 durch den Innenminister von seinen Aufgaben entbunden wurde. Die genauen Hintergründe für die Demission von Muhlack sowie der des vorherigen Landespolizeidirektors Ralf Höhs liegen noch ein gutes Stück weit im Dunkeln. Womöglich wird der im Februar eingesetzte Parlamentarische Untersuchungsausschuss (PUA) zur Rocker-Affäre auch in diesem Punkt eine Klärung bringen.

Der POLIZEISPIEGEL hat ein Interview mit Dr. Holleck geführt, welches wir hier abdrucken:

**POLIZEISPIEGEL:** *Sehr geehrter Herr Dr. Holleck, Sie haben Mitte April das Amt des Leiters der Polizeiabteilung im Innenministerium übernommen. Als neuer Abteilungsleiter tragen Sie Verantwortung für die gesamte Landespolizei und übernehmen das Amt in einer schwierigen und turbulenten Zeit für die Polizei in Schleswig-Holstein. Welches sind die aus Ihrer Sicht vordringlichsten Themen und Projekte, an denen Sie an der Verbindungsstelle zwischen politischer Hausspitze des Ministeriums und Landespolizei arbeiten?*

**Dr. Holleck:** Zunächst möchte ich betonen, dass ich mir dieser besonderen Verantwortung sehr bewusst bin, davor Respekt habe, aber auch sehr stolz bin, dieses Amt übertragen bekommen zu haben, da

mir die Leistungsfähigkeit der Landespolizei und ihr Ansehen ein besonderes Bedürfnis ist.

Aus meiner Sicht sind die vordringlichsten Themen und Projekte derzeit der Abschluss der im Koalitionsvertrag vorgesehenen Schwachstellenanalyse des schleswig-holsteinischen Polizeirechts sowie die Erarbeitung von Vorschlägen zur Änderung im LVwG aus polizeifachlicher Sicht, die Neufassung des Arbeitszeiterlasses für die Landespolizei und Anpassung der Polizeilaufbahn-VO, die notwendige Schaffung von Rahmenbedingungen für das Schieß- und Einsatztraining zur Bewältigung lebensbedrohlicher Einsatzlagen sowie die Prüfung einer umfassenden Standort- und Personalbedarfsanalyse gemäß des Koalitionsvertrages.

**POLIZEISPIEGEL:** *Was verbindet Sie persönlich mit der Landespolizei und wie sind die Eindrücke, welche Sie in den ersten Monaten Ihrer Amtszeit, gerade in Gesprächen mit den Kolleginnen und Kollegen im Land, sammeln konnten?*

**Dr. Holleck:** Als Staatsanwalt in der Zeit von 2004 bis zur Übernahme meiner neuen Funktion als Leiter der Polizeiabteilung habe ich stets eine besonders enge Zusammenarbeit mit der Landespolizei gepflegt. Das war mir immer wichtig. Vor allem die jahrelange gemeinsame Arbeit mit der Mordkommission, aber auch die Ermittlungen von Korruptionsstrafsachen und Verfahren gegen Fußballhooligans und den damit verbundenen Ermittlungsgruppen waren durch ein sehr vertrauensvolles und kollegiales Miteinander geprägt.

In den zurückliegenden vier Monaten habe ich alle Polizeidirektionen des Landes und die beiden Ämter besucht, um mich vorzustellen und möglichst viele Kolleginnen und Kollegen der Landespolizei kennenzulernen und mit diesen ins Gespräch zu kommen.

Das waren für mich wertvolle Begegnungen, bei denen aktuelle Situationen des Polizeialltags, zukünftige Vorstellungen und gemeinsame Ziele gegenseitig haben ausgetauscht werden können. Immer bin ich dabei sehr freundlich und herzlich empfangen worden. Dafür möchte ich auch an dieser Stelle noch einmal herzlich danken!



> Dr. Torsten Holleck

**POLIZEISPIEGEL:** *Im zurückliegenden Jahr gab es schwere Vorwürfe, über die die Medien teils ausführlich berichteten, in der Führungsspitze der Landespolizei sowie vorrangig im LKA habe es in der Vergangenheit Vorfälle und Strukturen gegeben, die nicht unerhebliche Zweifel an der Rechtsstaatlichkeit der Organisation aufkommen lassen würden. Da geht es um die sogenannte Rocker-Affäre, bei der das Thema Mobbing von Mitarbeitern durch Führungskräfte eine bedeutende Rolle spielt. Mit diesem Komplex befasst sich mittlerweile ein Parlamentarischer Untersuchungsausschuss des Landtages. Wenigstens mittelbar scheinen auch die erforderlich gewordenen Neubesetzungen Ihres jetzigen Amtes sowie die des Landespolizeidirektors damit zusammenzuhängen. Wie bewerten Sie, soweit das zum gegenwärtigen Zeitpunkt möglich ist, diesen bedeutenden Themenkomplex aus Sicht eines Juristen, vormaligen Staatsanwalts und jetzigen Abteilungsleiters im Innenministe-*



rium? Gibt es in Zusammenhang mit dem Thema Wahrnehmung von Führungsverantwortung Bereiche und Aufgabengebiete, die für Sie persönlich, insbesondere in die Zukunft gerichtet, von besonderer Bedeutung sind?

**Dr. Holleck:** Aus gutem Grund besteht die Möglichkeit des

Landtages, einen Parlamentarischen Untersuchungsausschuss als neutrales und unabhängiges Instrument einsetzen zu können. Dessen Arbeit hat gerade erst begonnen. Das Ergebnis bleibt daher abzuwarten. Danach können dann gegebenenfalls Erkenntnisse zukünftig Berücksichtigung finden. Die Untersuchung des

Sonderbeauftragten und die Essenz des Abschlussberichts sind ebenfalls wichtige Bestandteile zur Aufklärung der erhobenen schweren Vorwürfe gegen die Landespolizei. Die Ergebnisse der Handlungsempfehlungen des Sonderbeauftragten haben bereits zu konkreten Prüfaufträgen der Hauspitze an mich geführt, um

zu klären, wo sich die Landespolizei zukünftig noch besser aufstellen kann. Besondere Bedeutung wird dabei sicherlich das Thema Kommunikation erhalten.

*Interview:*

*Thomas Nommensen, DPolG*



Wacken-Open-Air 2018

## DPolG-Betreuung der eingesetzten W:O:A-Kräfte

Das Wacken-Open-Air (W:O:A) lief dieses Jahr zum 29. Mal über die Bühne. Die Festivalbesucher sind mittlerweile alle wieder in ihrem eigentlichen Leben zurück und die Veranstaltungsflächen, immerhin mittlerweile über 250 Hektar groß, sind wieder gereinigt, hergerichtet und zum größten Teil wieder grün bewachsen. Auch in diesem Jahr verlief das Festival aus polizeilicher Sicht wieder erstaunlich ruhig. Besondere Vorkommnisse waren kaum zu vermelden.

Natürlich kommt es bei Großveranstaltungen wie diesen immer zu einer großen Anzahl von polizeilichen Einsatzen, natürlich hat es auch nun wieder Hunderte Anzeigen wegen Körperverletzung, Diebstahl, Drogen- oder Verkehrsdelikten gegeben. Schließlich hat sich das eher beschauliche Dorf Wacken mal wieder innerhalb weniger Tage zu einer mittleren Großstadt entwickelt. Und Zigtausende, überwiegend dem Alkohol zusprechende, und häufig junge

Leute aus vielen Ländern Europas und der Welt bevölkerten die Wiesen, Straßen und Plätze der Gemeinde.

Erstaunlich ist es aber jedes Jahr wieder, mit welcher überwiegend freundlichen Grundstimmung die Besucher nach



Schleswig-Holstein und nach Wacken kommen. Insbesondere den vielen eingesetzten Ordnungskräften, sei es von den verantwortlichen Amts-, Kreis- oder Landesbehörden, dem Zoll oder dem Rettungsdienst fällt es hier besonders auf, dass die Menschen nicht nach Wacken kommen, um Krawall zu machen, sondern um ein besonderes, friedliches und fröhliches sowie außergewöhnliches Event feiern zu wollen.

Das polizeiliche Einschreiten ist hier irgendwie anders als bei anderen Volksfesten oder Großveranstaltungen.

Vielleicht liegt es daran, dass diese Veranstaltung seit nunmehr fast drei Jahrzehnten langsam gewachsen ist und gerade die Polizei freundlich (wenn auch konsequent) aufgetreten ist.

Das ist ja grundsätzlich die ganz normale Herangehensweise eines jeden Polizeibeamten, aber dennoch hat es Wacken zu einem respektvollen und in Teilbereichen schon fast freundschaftlich anmutenden Verhältnis zwischen Festivalteilnehmern und der Polizei geführt. Es hat sich offenbar herumgesprochen, dass die Polizei im Wacken-Einsatz grundsätzlich sehr entspannt und freundlich eingestellt ist und wahrlich als Freund und Helfer auftritt. Das ist eine gute Werbung für uns alle! Es darf an dieser Stelle aber auch nicht vergessen werden



zu erwähnen, dass der Gesamteinsatz Wacken-Open-Air eine enorme Kraftanstrengung für die PD Itzehoe und für die gesamte Landespolizei Schleswig-Holstein darstellt.

Hunderte von Polizeibeamten und -beamtinnen werden zu diesem Anlass zusammengezogen. Von Dienststellen aus dem ganzen Land werden sie rekrutiert, teilweise für einen tageweisen Einsatz, teilweise für eine ganze Woche (mit Unterbringung in Kasernen und weg von ihren Familien).

Häufig entstanden haufenweise Überstunden, weil die eigentlich geltenden Höchstarbeitszeiten nicht einzuhalten waren, obwohl seit Jahren ver-

sucht wird, dies besser vorzuplanen.

Vergessen werden darf auch nicht, dass andere Kollegen und Kolleginnen die entstehenden Lücken auf den Revieren und Stationen auffangen mussten. Sie müssen schließlich den normalen Dienst und das Einhalten der Mindeststärken gewährleisten. Es wurde also wieder einmal deutlich, dass die gesamte Landespolizei unter erheblichem Personalmangel leidet.

In diesem Jahr kam für die Einsatzkräfte noch hinzu, dass es ungewöhnlich heiß war. Unter der Hitze hatten natürlich alle diensthabenden Kolleginnen und Kollegen landauf- und



landab zu leiden, in einem geschlossenen Einsatz, der eben nicht nach acht Stunden beendet werden kann, stellt das aber eine andere Belastung dar.

Die DPoIG versuchte deshalb, die meisten Einsatzkräfte während der heißen Tagesstunden zumindest mit einem Eis und gekühlten Getränken direkt vor Ort zu versorgen und die Be-

dingungen dadurch vielleicht ein bisschen erträglicher zu machen. Das kühlende Eis wurde von allen dankbar angenommen.

Eine gelungene Aktion unter dem Motto „Die Kollegen bleiben cool“.

*Frank Hesse,  
Kreisverband Itzehoe*

## Das 1. Polizeirevier Neumünster hat jetzt eine Bank!

Kurz nachdem Ende April der neue Vorstand des wiederbelebten DPoIG-Kreisverbandes Neumünster gewählt wurde, wurde als eine der ersten Amtshandlungen dem 1. Polizeirevier Neumünster eine Bank/Tisch-Kombination von der DPoIG gestiftet.

Nachdem das 1. Revier den Neu- beziehungsweise Umbau des Dienstgebäudes vor etwa anderthalb Jahren bezogen hatte, ergab es sich immer wieder, dass die Kolleginnen und Kollegen sich in der Pause zum Rauchen oder auf eine Tasse Kaffee am Hinterausgang trafen. Hier wäre eine Bank in all-

seitigem Interesse gewesen, jedoch fand das bei der damaligen Dienststellenleitung keine



Begeisterung. Nachdem im Herbst 2017 der neue Revierleiter seinen Dienst antrat, wurde dieser sogleich zu seiner Einstellung dazu befragt, und erfreulicherweise sah er dies anders. Als dann auch die Polizeidirektion Neumünster ihr Einverständnis gab, wurde Ausschau nach einer geeigneten Bank gehalten und diese dann in einem Baumarkt als Bausatz gefunden.

Der Zusammenbau dauerte selbst für den Handwerker mit den „zwei linken Händen“ nur etwa eine Dreiviertelstunde und wurde von zahlreichen hilfreichen Ratschlägen der Kollegen begleitet.

Eine kleine Plakette mit dem Hinweis, dass die Bank von der DPoIG gestiftet wurde, rundete alles ab. Kaum stand die Bank, begann auch schon das

lang anhaltende gute Wetter, sodass diese bereits von Anfang an ausgesprochen häufig genutzt und von den Kolleginnen und Kollegen dankbar angenommen wurde. Mittlerweile ist auch die anfängliche Scheu von Kollegen, die Mitglieder anderer Berufsverbände sind, gewichen, die Bank ebenfalls zu nutzen. Durch die Bank kommt man häufig ins Gespräch mit den Kollegen, auch von anderen Dienststellen, wenn diese dienstlich einmal hier sind. Die Reaktionen sind durchweg positiv; alle halten die Bank für sinnvoll und waren zum Teil positiv überrascht, dass diese von einer Gewerkschaft gespendet wurde.

Interessierte Kolleginnen und Kollegen, die diese Idee für ihre eigene Dienststelle aufnehmen möchten, sind herzlich willkommen, sich bei uns über entsprechende Angebote zu informieren.

*Jens Griffel,  
Vorsitzender des DPoIG-Kreisverbandes Neumünster*